

unter den Burgruinen und Kapellentrümmern steht das Haus Nr. 39 in der Ortschaft Schaunberg, Pfarre und Gemeinde Hartkirchen — das war „Stift Lindach“.

Zum Schlusse der Geschichte Lindachs bringt der Verfasser fünf urkundliche Beilagen.

Die Lesung der besprochenen, hochinteressanten Schrift würde sich noch genussreicher gestalten, wenn durch hervortretende Markierung der Zeitabschnitte und der zur Behandlung kommenden Materien, durch Hervorhebung der Fragepunkte, durch Inhaltsangabe in Capitelüberschriften oder Randbemerkungen die Beherrschung und Durchsicht des Stoffes erleichtert wäre. Als ein auszeichnender Vorzug verdient das mit höchster Genauigkeit gearbeitete „Register“ gerühmt zu werden.

Linz.

Prof. Dr. Rudolf Hittmair.

26) **Wölkische Erziehung.** Von Franz Stauracz. 16°. 173 S.
Wien, 1901. Verlag des kathol. Lehrerbundes für Österreich. K — .60
= M. — .60.

Der wackere Wokämpfer für die christliche Schule nimmt in dieser beherzigenswerten Broschüre besonders Rehlings „Freie Deutsche Schule“ in den letzten drei Jahrgängen aufs Korn. Gewiss sind auch die Lehrer, die im gegnerischen Lager stehen, nicht mit allem Geschreibsel dieses Blattes einverstanden. Aber traurig ist es, dass man sich gegen eine solche „Bildung“ nicht energisch verwahrt. Stauracz hat eine dankenswerte Arbeit geleistet, indem er es uns erspart, sich selber durch diesen Wust von Geschichtslügen und Misshandlungen der Philosophie hindurchzuarbeiten. Möge dieses Büchlein von allen beherzigt werden, nicht bloß von den Katecheten und christlichen Lehrern, sondern von allen, denen das Wohl des Volkes am Herzen liegt, besonders von den Predigern und denen, die im öffentlichen Leben thätig sind. Die Auslassungen dieses Lehrerblattes sind ja ein Spiegelbild der gegnerischen Ziele und wir finden da die alten Ladenhüter des Liberalismus wieder. Der Kampf gegen die Offenbarung und jedes positioe Christenthum findet hier seine grelle Beleuchtung und es ist höchst interessant, sich aus diesem Büchlein eine Zusammenstellung der häretischen Lehrsätze zu machen, die auch schon im Syllabus längst verurtheilt sind. Interessant ist auch die große Gedankenarmut der „Freien Deutschen Schule“, die wie ein Papagei die alten Schmähungen gegen Christenthum, Katecheten, Religionslehre &c. in ungezählten Variationen getreulich wiederholt. Die Angriffe gegen die Sittlichkeit auf confessioneller Grundlage verdienen die Beachtung auch des allerärgsten Optimisten. Sonst könnte auch uns das passieren, was man in Frankreich oder Italien Latenmoral und Laienkatechismus nennt. Das Büchlein soll ein Weckruf sein an alle, die berufen sind, das Christenthum zu schützen. Möge er auch beherzigt werden und nicht ungehört verhallen.

Gmunden.

— b —

27) **Flora, die römische Märtyrerin.** Frei nach dem englischen Original übersetzt von Ida Gräfin Holnstein. 2 Theile. 8°. 372 und 388 S. Paderborn, 1899, Bonifatius-Druckerei. M. 5.60 = K 6.72, geb. in Goldschn. M. 8.— = K 9.60.

Unter Kaiser Gallienus hat eine Heilige namens Flora den Martertod gesitten und liegt jetzt in der Kirche der heiligen Martina begraben. Von ihrem Leben wissen wir nichts. In dem vorliegenden Buche, das ihren Namen trägt, schildert uns nun die Verfasserin das frei erfundene Leben dieser Heiligen. Es wird so dargestellt, dass im Rahmen desselben die Märtyrien vieler anderer Heiligen Platz finden; so das des heiligen Tiburtius und Valerianus, das der heiligen Cäcilia,

Agatha, Martina, des Papstes Stephanus, das des heiligen Adrias und der heiligen Paulina und ihrer beiden Kinder, das des heiligen Nemesion und seiner Tochter Lucilla, ferner das Martyrium der beiden Hippolitus und endlich das des berühmten heiligen Diacons Laurentius. Alle diese Märtyrer stehen der Hauptheldin im Leben mehr oder minder nahe, der Sturm der Verfolgung reißt im Laufe einiger Jahrzehnte einen nach dem anderen weg aus den Reihen der Lebendigen und schließlich steht Flora vereinsamt und schutzlos da, bis auch sie hingehet, um als Christi Weizentorn gemahlen zu werden unter den Zähnen der Löwen. Während (wie schon erwähnt) das Leben Floras frei erfunden ist, sind die übrigen Märtyrinnen dargestellt im engsten Anschluß an die Martyreracten und das Brevier, was dem Buche einen eigenen Reiz verleiht. Der Hauptzweck des Buches besteht jedoch darin, daß wir klaren Einblick bekommen in das Leben und Treiben der heidnischen und christlichen Römer zur Kaiserzeit im 3. Jahrhundert nach Christus. Was culturgeschichtliche Forschungen über diese Periode zutage gefördert, wird uns hier im Gewande der Belletristik geboten. Wohlthuend wirkt, daß die bodenlosen Abgründe von Gemeinheit und Abscheulichkeit, die das Heidenthum damals in sich barg, obwohl von ferne angeudeutet, dennoch unserem Auge verhüllt bleiben. Die Erhabenheit des Christenthums, die Schönheit des christlichen Gottesdienstes, das traute Familienleben der Christen, das edle Verhältnis zwischen Herren und Slaven, christliche Nächstenliebe und heroische Opfergesinnung, all' das wird in anziehendem Bilde dargestellt. Die Zeichnung der Charaktere müssen gelungen genannt werden. Das Buch, das im englischen Original zwei Auflagen erlebt hat, verdient weite Verbreitung, umso mehr, als das Errägnis einem wohltätigen Zwecke, der Unterstützung der aus ihren Klöstern vertriebenen Nonnen Italiens gewidmet ist. Wenn man etwas bedauern muss, so ist es nur das eine, daß man das durchaus sitterreine und vollkommen unanstößige Buch mit Rücksicht auf einen einzigen Ausdruck (I. Bd., S. 5: Siona war auf dem Punkte, zum erstenmal Mutter zu werden) nur mit Vorsicht in die Hände derjenigen geben darf, die mit größtem Interesse und mit wahrer Begeisterung und mit größtem Nutzen es lesen würden, in die Hände der jungen Studenten. Für die reife Jugend und für Erwachsene ist das Buch ohnehin vorzüglich. Einige Drucksfehler fören etwas: Im ersten Bande muß es regelmäßig statt „Bolumnia“ „Bolumnia“ heißen, im zweiten Bande, Seite 44, statt „Trapäischer Fels“ „Tarpelischer Fels“, Seite 71 statt „Pantominus“ „Pantomimus“.

Urfahr.

Präfект J. Grosam.

28) **Grundsätze für die Leitung von Jungfrauen-Vereinen.**

Aus der Erfahrung gesammelt von einem Weltpriester der Diözese Linz. Mit bischöflicher Approbation. 24 S. 12°. Linz-Urfahr, 1900. Verlag des kath. Pressvereines. Preis K — 20.

Ein treffliches Vademeum für Leiter von Jungfrauen-Vereinen. Ganz aus der Erfahrung geschöpft nach gediengten pastoralen Grundsätzen.

Nied.

Dr. Alois Hartl, Prof.

29) **Kirchenmusikalisches Jahrbuch. 1900.** Von Dr. Franz X. Haberl. Lex.-8°. IV, 179 und Musikbeilage VIII und 32 S. Regensburg, 1900, Pustet. M. 2.60 = K 3.12.

Zum 25. und vielleicht letztemmale kommt dieses Jahrbuch. Die ernst wissenschaftliche Toga hat es immer hoch geehrt und ihr auch allwegen Ehre gemacht. Der schwerwiegende Quellenstoff wird für den Musikhistoriker stets eine wertvolle Fundgrube bilden. Die praktischen Belehrungen, sowie die kostbaren Beigaben (heuer von L. Marenzio), sind wahrlich nicht bloß für die Oberzehntausend, sondern für alle, die edle Kirchenmusik, nicht Musik in der Kirche zu besorgen haben. Daher ist's einfach schade,